Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 20 (1926)

Heft: 17

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rede. Hätte er mir's nur eine Stunde früher gefagt, so hätte Herr Vorsteher Lauener sie gerne nach Münchenbuchsee mitgenommen, wo sechzig Betten zur Verfügung ftanden. Allein der lette Zug dorthin war schon 22½ Uhr abgefahren. — Die Taubstummen mögen es sich für alle Zukunft merken, daß sie schon vorher zu Hause rechtzeitig ein Nacht= quartier im Festort bestellen, wozu ja schon in der Taubstummenzeitung aufgefordert worden war.

Der Tag drauf, der 16. August, war für den Besuch der Taubstummenindustrie Lyß bestimmt. Etwas über 100 sind hingefahren und haben sowohl die in einem Saal im Hotel "Post" ausgestellten kunftgewerblichen Leder= waren aller Art bewundert, als auch die 10 Minuten entfernten Werkstätten bei ordentlicher Hitze aufgesucht und mit größter Aufmerksamkeit die verschiedenen Arbeiten verfolgt, und nicht nur fleißig geschaut haben sie, sondern auch fleißig gekauft, der Erlös betrug nicht weniger als 310 Fr. Auf diese Weise haben sich die Teilnehmer wertvolle und bleibende Andenken an diesen Taubstummentag gesichert und viele haben ihre Freude über diesen neuen, schönen Berufdzweig für Taubstumme laut geäußert. Der Präsident des Verwaltungsrates, Herr Meier, beehrte uns mit seiner Anwesenheit und die meisten erhielten noch lederne Buch= zeichen als Andenken.

Gleich nach der Rückkehr nach Bern wurde - gleichfalls im Café des Alpes — das Abschiedsbankett von etwa 80 Personen einge= nommen. Nachher zerstreute man sich nach allen Windrichtungen, die Nachmittagshipe gestattete keinen großen Spaziergang. Am Abend war im Bahnhof "aufsehenerregender" Abschied der Baster, Zürcher, Aargauer und Oftschweizer. — Von den wenigen Reden, die im Verlauf der Tagung gehalten worden waren, seien nur der Gruß und Dank von Herrn Taubstummen-lehrer Herzog erwähnt, ben er uns von den banrischen Schicksalsgenossen überbrachte, und die kleine Abschiedsrede von Herrn Briggen, Basel (im Namen des schweizerischen Taub= stummenrates), worin er den wärmsten Dank aussprach für die gute Leitung des Festes und den bewiesenen brüderlichen Sinn der Teilnehmer. Diese Tagung wird, so wenig wie die erste auf dem Rütli im Jahr 1920, aus dem Gedächtnis der Teilnehmer verschwinden, so ver= schieden auch die beiden waren. Auch mit dem finanziellen Ergebnis dürfen wir fehr zufrieden E. S.

Nachschrift. Frl. C. J., Basel, hat auch einen Festbericht eingesandt. Um Wiederholungen zu vermeiden, sei nur ihre Schlußbetrachtung hier abgedruckt:

"Wie nett wäre es, wenn mit dem nächsten Taubstummentag eine Ausstellung von Arbeiten der schweizerischen Taub= stummen verbunden würde. Vor einigen Jahren hat Herr Sutermeister eine solche ge= plant, die aber infolge der Gleichgültigkeit der meisten Taubstummen nicht bewerkstelligt werden konnte. Es braucht ja kein "Kunstgewerbler" zu sein, jeder tüchtige Handwerker könnte etwas Rechtes ausstellen. In Betracht kommen hier z. B. Schreiner, Schuhmacher, Schneider, Buch-binder, Korbmacher, Sattler, Lithographen. Korbmacher, Sattler, Lithographen, Zeichner, Schriftsetzer usw. Die taubstummen Frauen und Töchter sollen nicht zurückbleiben, sondern auch ihre Geschicklichkeit zeigen können, 3. B. in Handarbeiten, wie Rleidermachen, Weißnähen, Häckelarbeiten, Strickereien (von Hand oder Maschine), Kunststickerei und dal. Diese Gewerbeausstellung sollte vor allem dazu dienen, dem hörenden Publikum vor Augen zu führen, daß die schweizerischen Taubstummen wohl im Stande sind, auf vielen Gebieten des Handwerks und der Kunst vollwertige, ja zum Teil hervorragende Arbeit zu leisten. Eine solche Ausstellung würde unstreitig das Ansehen der Taubstummen bei der hörenden Mitwelt und ihr wirtschaftliches Fortkommen fördern.

Darum ergeht jett schon ein Appell an alle Leser und Leserinnen, sich eine Ehrensache daraus zu machen, sich durch irgend eine gediegene Arbeit an der vorgeschlagenen Ausstellung zu beteiligen. Jedenfalls wird der schweizerische Taubstummenrat sich sehr bald über diesen Plan schlüssig machen müssen. Denn manche Taub= stumme können solche Ausstellungsarbeiten nur in ihrer Freizeit ausführen und bedürfen ein

bis zwei Jahre dazu.

Sürsorge für Caubstumme

Ein Tag mit Taubblinden.

Die Zentralstelle für das Blindenwesen in St. Gallen bemüht sich, die Taubblinden in der deutschen Schweiz aufzufinden, um genaue An= gaben über ihre persönlichen Verhältnisse zu er= halten. Zu diesem Zweck sucht ein Blinder mit einem Taubblinden die zu ihrer Kenntnis ge=

langten Taubblinden oder sehschwachen Schwerhörigen auf. Die zwei damit Beaufstragten besuchten auch unser Zentralsekretariat für das Taubskummenwesen. Die Taubblindheit bildet ja ein Grenzgebiet zwischen den Taubsstummen und Blinden. Der Blinde nahm den Taubblinden mit, um an ihm den Leidensgenossenossen des letzteren vorzudemonstrieren, wie sie sich untereinander und mit ihrer Umgebung verständigen können durch Buchstadieren in die Hand, und sie diese keineswegs schwere Kunst zu lehren. Es bedeutet ja eine große Wohltat, wenn Mittel und Wege gefunden werden, um solche Dreisinnige aus ihrer surchtbaren Einsamkeit herauszureißen und in Verkehr mit ihren Mitmenschen zu bringen.

Der erwähnte Blinde und Taubblinde hatten zunächst in Biel, Nidau, Madretsch und Mett Besuche zu machen, hier übernahm das Zentrassetretariat für das Taubstummenwesen durch Frau Sutermeister den Führerdienst, denn selbstredend bedürfen die Zwei in jeder ihnen unbefannten Gegend einen Führer. Diese Führung hinterließ bei ihr unvergeßliche Eindrücke, man stelle sie sich vor: an dem einen Arm den Blinden und am andern den Taubblinden, und es waren Hitze, holperige Straßen, schmale Trot= toirs und Haustüren, enge Treppen und Tramaufstiege zu überwinden. Auch besaßen wir nur ungenügendes Adressenmaterial etc. Aber überall zeigten sich hilfsbereite Menschen und sowohl bei dem Blinden als Taubblinden eine vorbildliche Ausdauer und Geduld, so daß wir abends mit Befriedigung auf unser Tagewerk zurückschauen konnten.

Wir Bollsinnige sollten vielmehr unserer benachteiligten Mitmenschen, der Vier- und Dreisinnigen, gedenken, nicht nur mit gelegentlichen Almosen unser Gewissen beruhigen, sondern unsern Dank für unsere gesunden Sinne durch persönliche Hilfsbereitschaft nach jeder Richtung bezeugen. Der Taubblinde wünscht nicht nur unser Mitleid zu erwecken, sondern auch tätiges Interesse für seine Bedürsnisse. Der Führerin war dieser Tag mit den Taubblinden ein Erlednis, das sie neu stärkte für den Dienst an den von der Natur so grausam verkürzten Mitmenschen, ein Dienst, der auch ein Gottesdienst ist.

Weil kürzlich ein besonderer Fonds zur Unterstützung Taubblinder gestistet worden ist, wird hiermit um Angabe von Adressen solcher Dreisinniger gebeten an die Zentralstelle für das Blindenwesen in St. Gallen. S. S.

Der Erfolg der 1. Angustsammlung 1925 für die Tanbstummen und Schwerhörigen

(nach Rantonen geordnet bon E. S.)

Erlös:

	Karten:		Freiwillige	
Kantone:		zeichen:	Gaben:	sammen;
stantone.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1. Zürich	5,268.80	79,729.—	10,440.71	95,4 38.51
2. Bern	16,707.60	5 8, 6 35.—	12,942.42	88 ,285.02
3. Graubünder	t 6,844.2 3	24,025.—	28,739.20	59,408.43
4. Waadt	11,771.40	31,763.—	6,251.01	49,785.41
5. St. Gallen	10,761.40	36,078.—	1,557.67	48,397.07
6. Luzern	3,839.63	2 0.351.—	4,043.05	28,233.68
7. Bafel		24,033.—	781.30	24,814.30
8. Genf	6,648.75	11,174.—	676.90	18,499.65
9. Solothurn	8,351.80	6,3 45. —	308.35	15,00 5.15
10. Aargau	7,668.70	4,390.31	1,729.66	13,788.67
11. Neueuburg	4.243.40	6,289.—	1,216.80	11,749.20
12. Freiburg	5,272.15	6,127.—		11,662.29
13. Unterwalder		7,027.—	•	11,387.10
14. Thurgau	1,536.97	7,982.—		11,154.87
15. Wallis	291.50	6,969.—		11,115.02
16. Schwyz	1,417.50	6,891.—	1,308.—	
17. Appenzell	2 ,532.1 5	6,150.—		
18. Teffin		8,154.—	928.90	
19. Schaffhauser	n 1,866.50	4,990.—	114.55	
20. Glarus	1,566.15	3 , 53 4 .—		5,563.75
21. Bug	556,80	2,468.—	231.08	3,255.88
22. Uri	291.50	2,519	223.62	3,034.12
Ausland	-		15.—	

Bemerkungen: An dieser Sammlung haben sich beteiligt: gemeinnützige Vereine oder lokale Komitees, Behörden und Private, sowie insbesondere der "Schweizerische Hotelier-Ver-band", welch letzterer (der keine Karten verstauste) allein sammelte für Festzeichen: Franken 98,156.— und als freiwillige Gaben: Franken 59,259.10.

Im ganzen wurden für Karten allein geslöft: Fr. 94,093.98 und für Festzeichen: Fr. 373,869.—. An freiwilligen Gaben liefen ein: Fr. 94,577.66.

Gemäß den Statuten bes "Schweizerischen Bundesfeierkomitees" darf nie der ganze Ertrag verteilt werden, sondern ein guter Teil davon muß, nach Abzug der Spesen, dem "Reserveund Katastrophensonds" zugewendet werden, und zwar soll der erstere einen Betrag erreichen, der den laufenden Betriebsausgaben eines Jahres mindestens gleichkommt.

Turbenthal. — (Aus dem Bericht 1925.) (Schluß.) Das Heim. Das verflossene Jahr brachte uns Arbeitsgelegenheit nach Wunsch. Alle Industriezweige waren voll beschäftigt, sodaß der Umsat Fr. 21,967. 17 betrug. Nastürlich steht die Bürstenmacherei wieder an der Spite.

 Bürstenmacherei
 Fr. 17,539.79

 Finkenslechterei
 " 2,576.05

 Korbmacherei
 " 1,612.85

 Löhne
 " 334.15

Ungesichts dieses guten Geschäftsganges und großen Umsates tauchte schon wiederholt von Bersorgern die Forderung auf Ermäßigung des Kostgeldes auf; die Kommission entsprach uur ungern; denn bei dem durchschnittlichen Kostzgeld von Fr. 511.30 belausen sich die Betriebszausgaben für den Insasen auf Fr. 857.75.

Da Fr. 21,857.15 Betriebsausgaben nur Fr. 14,814.87 Einnahmen gegenüberstehen, hatte die Industrie ein Defizit von Fr. 7,042.28 zu decken, und dies gelang ihr bis an Fr. 129.—, die als Desizit gebucht werden mußten. Daraus ist ersichtlich, daß das Heim trop der Kostegelder keine Reichtümer sammelt. Für uns ist Hauptsache, daß die Heimler immer Beschäftisgung haben, und wenn es gelingt, mit dem Erwerd das Desizit zu verhüten, müssen wir zusrieden sein.

Durch Aufnahme von 4 Zöglingen aus der Anstalt wurde das Heim gefüllt, sodaß meherere Ansragen von auswärts abgelehnt werden mußten. Da der im letten Bericht gesuchte Freund mit 50—100000 Franken sich nicht sinden ließ, konnte die Baufrage nicht gesördert werden. Das bescheidene Ergebnis der Gaben ermuntert nicht zu raschem Vorgehen, trozdem das Bedürsnis der Erweiterung groß ist.

Berschiedene Insaßen im Heim, die zu den ersten Zöglingen der Anstalt zählten, blicken auf einen 20-jährigen Ausenthalt in Turbenthal zurück. Der Eintrittstag mußte geseiert werden. Konrad W., Jakob St., Emil G., Gottlieb M., Emil B., dursten einen Feiertag machen, am Lehrertisch essen und bekamen als Extragabe einen Kuchen. Sie wurden von den jungen Kameraden nicht wenig beneidet. Einer der Jubilare hatte vor einigen Jahren die Ferien eigenwillig verlängert und gehofft, anderswo unterzukommen. Zur Rede gestellt wußte er als Grund nur anzugeben: Ich bin schon 17 Jahre in Turbenthal.

Die gewerbliche Einlernung und Beschäftigung der Heimler ließ uns schon lang hoffen, aus Staatsmitteln einmal eine Unterstützung zu erhalten. (Nur eine Regierung gewährt einen Staatsbeitrag, für einen Kantonsangehörigen). Solche Gesuche wurden bisher nicht berücksichtigt.

Der Besuch von Herrn Dr. Böschenstein, vom eidg. Volkswirtschaftsdepartement in Bern, und die Unterredung mit ihm weckten in uns die Hoffnung auf Erfüllung unseres Wunsches, wenigstens für Heimler, die außerhalb der Anstalt eine Lehre durchmachen. Allein der schriftsliche Bescheid lautete: "Der Bundesbeitrag an die berufliche Ausbildung soll die Dualität der Berufsarbeiter fördern und es wurde deshalb grundsählich entschieden, daß nur geistig und mosralisch Gesunde zu berücksichtigen sein". Also bleibt die ganze Fürsorge für solche Menschen auch fernerhin der öffentlichen Fürsorge überlassen. Stärtle.

Aus Caubstummenanstalten

Beffingen. Aus dem Jahresbericht 1925: Die im letten Jahresbericht ausdrücklich er= wähnten Mängel sind zum großen Teil besei= tigt oder zum mindesten erheblich gemildert worden. Der übergroße Geschirrschopf, der sich durch zwei Stockwerke hin ausgedehnt hatte, ist verschwunden und hat im Souterrain einem geräumigen, freundlichen Badzimmer Plat ge= macht, das nun vom Speisesaal aus zugänglich ist. Darüber haben wir im ersten Stock Plat ge= wonnen für ein sonniges Stübchen, das nun der Köchin eingeräumt wird, so daß sie sich im Anstaltsgebäude auch heimischer fühlen kann als früher. Die Wasserleitung im Stall ent= lastet hinwiederum unsere Waschküche, so daß diese mehr ihrem Zweck dienen kann. Mit dem Ausbau erfolgte gleichzeitig eine grünliche Erneuerung der Fassaden, und wenn nun noch die projektierte neue Haustreppe mit dem zier= lichen Vordächlein die Hauptfront schmückt, dann wird, so hoffen wir, der Anblick unseres freundlich aus Baum- und Mattengrün schimmernden Landerziehungsheimes für Taubstumme alle Vorübergehenden befriedigen.

Wie schön wäre es doch, wenn wir auch in Unterricht und Erziehung Renovationen und Bauresultate ausweisen könnten, die jedem beobachtenden Menschen sofort auffallen müßten. Allein gerade in unserer stillen Ausbautäigkeit erleben wir es täglich, daß all unser Wollen und Streben, Wissen und Können eitel Stückewerk bleibt, wenn nicht der ewige Bauleiter uns das richtige Augenmaß verleiht und Herz